

Charlotte Mew: "Alle belebten Dinge halten den Atem an"

Bauchrednerei mit poetischen Mitteln

Von Matthias Kniep

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.02.2026

Schon zu Lebzeiten galt sie als unkonventionell: Charlotte Mew (1869-1928) trug kurze Haare und maßgeschneiderte Männerkleidung. Von literarischen Größen ihrer Zeit geschätzt, erscheinen Mews Gedichte jetzt erstmals in deutscher Übersetzung.

Die 1869 geborene Schriftstellerin Charlotte Mew ist eine Schwellenfigur des 20. Jahrhunderts; sie bewegte sich zwischen dem damals in seinen letzten Zügen liegenden Viktorianismus und den grundstürzenden Entwicklungen der frühen Moderne. Die Formen, die sie fand, entsprangen keiner Regelpoetik, sondern einem untrüglichen Eigensinn. Trotzdem sind in ihrer Dichtung die Grenzen noch sichtbar, aus denen sie ausbrach. Manchmal wirkt es, als würde sie in ihren Texten miteinander konkurrierende Versmaße etablieren wollen. Aus kleineren und größeren Verstößen beziehen die Zeilen ihre Kraft. Sie finden ihren Ton nicht im selbstsicheren Ausschreiten, sondern im wiederholten Stolpern und erneuten Versuch, Schritt zu fassen. Es sind schwankende Gebilde, gehalten von virtuos gehandhabten Reimen.

Mew war ein Geheimtipp für einen kleinen Kreis der Eingeweihten. Bewundert wurde sie von Thomas Hardy und Virginia Woolf (die nie ein Wort mit ihr wechselte, sondern nur ein, zwei Blicke am Krankenbett einer gemeinsamen Freundin). Über Mews Sexualität wurden viele Mutmaßungen angestellt, die allesamt nirgendwo hinführten: eine aus dem Kaffeesatz gelesene Biografie für die klatschsüchtige Nachwelt.

Parteinahme für Außenseiter

Mews Gesamtwerk steht auf einem schmalen, aber hochgewölbten Fuß. Nicht einmal 30 Gedichte wurden zu ihren Lebzeiten gedruckt. Es sind dramatische Monologe, eine Form der Bauchrednerei mit poetischen Mitteln, in denen Frauen wie Männer zu Wort kommen. Ihre wenigen Lesungen wirkten auf Anwesende mehr wie Séancen oder das Channeling frei im Raum flottierender Stimmen. Doch jede Maskierung ist ein verstecktes Selbstporträt, und durch das Andere hindurch spricht sich das Eigene aus.

Charlotte Mew

Alle belebten Dinge halten den Atem an

Gedichte. Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Englischen von Wiebke Meier

Mit einem Nachwort von Norbert Hummelt

C. H. Beck Verlag, München 2026

176 Seiten

22 Euro

Mews Schreiben ist gekennzeichnet durch eine Parteinahme für Außenseiter. Durch die Umstände ihres Lebens empfand sie sich selbst als solcher. Nach dem Tod des Vaters, eines Londoner Architekten, verarmte die Familie rasch; hinzukam, dass zwei ihrer Geschwister in psychiatrische Anstalten eingewiesen wurden.

Verrückte und früh Verstorbene

Die Menschen im Zentrum ihrer Gedichte zeugen von den Spuren, die diese Erfahrungen hinterließen. Es geht um die vermeintlich Verrückten wie die Braut des Bauern, die nur mit den Tieren im Stall Umgang pflegt, oder Ken, dem "alle Kinder und das Wild" nachlaufen; es geht um die Wechselbälger, die zu früh Verstorbenen, "die wohl ein anderer Vogel gerufen hat", und solche, die in einer restriktiven Welt auf ihre Sinnlichkeit beharren, wie jene "Madeleine in der Kirche", die einem Gipsheiligen im "Groschen-Licht" von ihren verflossenen Geliebten berichtet.

Mit "Alle belebten Dinge halten den Atem an" sind Charlotte Mews Gedichte jetzt in einer deutschen Übersetzung von Wiebke Meier erschienen. Nur einen Einwand gibt es, der allerdings ist gewichtig: Durch den weitgehenden Verzicht auf Reime konnte der charakteristische Sound des Originals nicht ins Deutsche gerettet werden. Mews Werk hätte weniger nach einer Übersetzung als nach einer Nachdichtung verlangt.